

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Institut für Konjunkturforschung

WOCHEN BERICHT

36. Jahrgang

Berlin, den 12. Juni 1969

Nummer 24

Di. Barth

Zur Entwicklung der Preise und des Faktorinputs in der Verarbeitenden Industrie von 1958 bis 1968

Im folgenden soll für den Zeitraum von 1958 bis 1968 die Preisentwicklung der Verarbeitenden Industrie in der Bundesrepublik Deutschland untersucht werden, und zwar einmal im Zusammenhang mit dem Ausstoß und zum anderen mit der in den Bereichen angewandten Technologie¹ (Entwicklung der Arbeits- und Kapitalproduktivität sowie der Kapitalintensität). Aufgrund der Fragestellung: Läßt sich für den genannten Zeitraum ein Zusammenhang der langfristigen Preisentwicklung mit dem Produktionsprozeß und dem Absatz der Industrie feststellen? ist dieser Bericht eine Fortsetzung der im April 1969 vom DIW veröffentlichten Darstellung² des Zusammenhangs der Beschäftigtenentwicklung mit der Technologie in der Industrie.

Methode

Um in dem betrachteten Zeitraum die Preisentwicklung mit der Veränderung der technologischen Koeffizienten vergleichen zu können, wurde für die Veränderung jeder dieser Größen als Maßzahl eine durchschnittliche Zuwachsrate berechnet. Zu diesem Zweck wurde eine Anpassung über eine logarithmisch-lineare Funktion (Regressionsansatz)³ vorgenommen. Durch die Wahl dieser Berechnungsmethode wurde eine Verzerrung der durchschnittlichen Steigungsmaße vermieden, die sich dann ergeben kann, wenn die beiden Endpunkte von den übrigen Werten der Zeitreihe stark abweichen⁴ und die zugrundeliegende Funktion nur den jeweiligen Anfangs- und Endpunkt der Zeitreihe berücksichtigt.

Den Berechnungen liegen die vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Erzeugerpreise industrieller Produkte zugrunde, die als Laspeyres-Indizes errechnet sind. Indexbasis ist das Jahr 1962; als Wägungsschema werden die Umsätze dieses Jah-

res benutzt. Nach Kontrollrechnungen des Statistischen Bundesamtes ergibt der Laspeyres-Index eine leichte Überhöhung der Indexziffern im Zeitverlauf⁵.

¹ Neue Technologien setzen sich sowohl in Form neuer Produktionsprozesse als auch in Gestalt neuer Produkte durch. Hier interessieren beide Veränderungen.

² Vgl. dazu „Die Beschäftigtenentwicklung 1967/68 im Vergleich zum längerfristigen Trend seit 1958“. Bearb.: Melitta Patzak. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 15/16, 1969, S. 94 ff.

³ Entlogarithmiert:

$$V_t = e^{a_0 + a_1 t + \varepsilon_t}$$

wobei V_t die jeweils herangezogene Variable ist. Der geschätzte Parameter a_1 gibt die durchschnittliche Steigung an, die in den Übersichten verwendet wird.

⁴ Der durch den Übergang von der Allphasen-Umsatz- zur Mehrwertsteuer verursachte einmalige Preiseffekt wurde dadurch ausgeschaltet, daß die Preisindizes vom Dezember 1967 und Januar 1968 verkettet wurden.

⁵ Vgl. hierzu „Die Arbeiten des Statistischen Bundesamtes 1968/69, Bericht für die 17. Tagung des Statistischen Beirats“, S. 169/170: „Eine Kontrollrechnung zum Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalten mit mittlerem Einkommen hat für 1967 (Jahresdurchschnitt) ergeben, daß dieser Index in der Berechnung nach der Paasche-Formel — also nach den Verbrauchsverhältnissen von 1967 — von 1962 bis 1967 nur um 12,1 vH gestiegen ist. Der nach der Laspeyres-Formel — d. h. nach den Verbrauchsverhältnissen von 1962 — berechnete amtliche Index hat sich dagegen im gleichen Zeitraum um 14,4 vH erhöht. Ein ähnliches Resultat ergab sich bereits 1965 aus einer Kontrollrechnung zum Index der industriellen Erzeugerpreise. Die Wägungsschemata der Preisindizes erscheinen danach reformbedürftig.“ Zusätzliche Kontrollrechnungen des DIW ergaben insbesondere für die Jahre 1966 bis 1968, daß der Preisrückgang stärker war, als durch die amtlichen Indexziffern ausgewiesen wurde.

Die Preistrends in den Bereichen der Verarbeitenden Industrie

Die Berechnungen der Preistrends 1958—1968 ergeben folgende Rangordnung der Bereiche hinsichtlich der jahresdurchschnittlichen Preisveränderung von 1958 bis 1968:

Verbrauchsgüterindustrien	+ 1,6 vH
Investitionsgüterindustrien	+ 1,5 vH
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	+ 1,0 vH
Verarbeitende Industrie, insgesamt	+ 0,9 vH
Grundstoff- u. Produktionsgüterind.	— 0,1 vH

Die Berechnungen zeigen, daß in den drei zuerst genannten Bereichen, die jährliche Preissteigerungen zwischen 1,0 und 1,6 vH zu verzeichnen hatten, die Produktionszunahme etwa gleich groß war. Sie betrug in der Zeit von 1958 bis 1968 für die Investitions-, Verbrauchsgüter- sowie Nahrungs- und Genußmittelindustrien jeweils rund 5 vH. Im preisstabilen Bereich der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien dagegen nahm die Produktion stärker, nämlich jährlich um rund 7 vH zu. In den drei Bereichen der Verarbeitenden Industrie, in denen Preissteigerungen zu beobachten waren, differierte also das Entwicklungstempo der industriellen Erzeugerpreise relativ geringfügig; noch schwächer waren die Divergenzen im Produktionsverlauf.

Die in den vergangenen zehn Jahren im Grundstoff- und Produktionsgüterbereich anhaltende Preisstabilität läßt sich aus der dort besonders fortschrittlichen Technologie der Fertigung erklären. Die Zunahmen der Arbeits- und Kapitalproduktivität liegen um jeweils zwei Punkte über dem Durchschnitt der gesamten Verarbeitenden Industrie. Da also die Kapitalintensität nur durchschnittlich zugenommen hat, bedeutet das, daß in

diesem Bereich in dem beobachteten Zeitraum der technische Fortschritt größer war als in den anderen Bereichen. Für die Einführung moderner Fertigungsverfahren mit einem hohen Grad an Automation war der Grundstoffgüterbereich wegen der hier vorherrschenden Massenproduktion besonders geeignet. Indiz dafür ist die hohe absolute Kapitalintensität.

Im Investitionsgüterbereich betrugen in den vergangenen zehn Jahren die durchschnittlichen Preissteigerungen rund 1,5 vH. Nahezu preisstabil blieb die Erzeugung des Fahrzeugbaus und der Elektrotechnischen Industrie. Sieht man von diesen beiden Sektoren ab, die heute fast vollständig (Fahrzeugbau) oder zum großen Teil (Elektrotechnische Industrie) Massenprodukte herstellen, dann läßt sich der Investitionsgüterbereich dadurch charakterisieren, daß hier zwar im Preisindex nicht zum Ausdruck kommende Qualitätssteigerungen erzielt werden, daß jedoch der im Erzeugungsprozeß angewandte technische Fortschritt in den meisten Sektoren dieses Bereiches erheblich geringer ist als im Durchschnitt der gesamten Industrie. Das bedeutet für die Preisentwicklung, daß im Investitionsgüterbereich der statistisch gemessene Preis infolge der relativ kostenintensiven Serienfertigung und der hohen Entwicklungskosten zwar schneller stieg, als dies im Bereich der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien der Fall war, daß aber die Qualität der im Investitionsgüterbereich gefertigten Produkte rascher erhöht werden konnte als generell im Vorleistungsbereich. Dies impliziert, daß die „echte“ Preisveränderung in diesem Bereich der Verarbeitenden Industrie erheblich niedriger sein dürfte als die Preisindexziffern zum Ausdruck bringen. Obwohl es aus vielerlei Gründen nicht möglich ist,

**Jahresdurchschnittliche Wachstumsraten von Preisen, Produktion und Faktorinput,
gemessen am Steigungsmaß der log-linearen Regressionsgeraden von 1958 bis 1968**
in vH

Bereiche	Steigungsmaße							Rangordnungen der Steigungsmaße						
	Preise	Effekt. Netto-prod.	Brutto-anlage-verm. ¹⁾	Beschäftigte	Kapit.-intensität	Arb.-prod.-tät	Kapit.-prod.-tät	Preise	Effekt. Netto-prod.	Brutto-anlage-verm.	Beschäftigte	Kapit.-intensität	Arb.-prod.-tät	Kapit.-prod.-tät
Verbrauchsgüterindustrien	+ 1,55	+ 5,0	+ 7,8	— 0,2	+ 8,0	+ 5,2	— 2,5	1	2	2	4	1	2	3
Investitionsgüterindustrien	+ 1,47	+ 4,9	+ 9,1	+ 1,6	+ 7,3	+ 3,3	— 3,8	2	3	1	1	2	4	4
Nahrungs- u. Genußmittelindustrien	+ 0,99	+ 4,8	+ 6,8	+ 0,2	+ 6,5	+ 4,6	— 1,8	3	4	4	3	4	3	2
Grundstoff- u. Produktionsgüterindustrien	— 0,07	+ 7,1	+ 7,2	+ 0,4	+ 6,8	+ 6,7	— 0,1	4	1	3	2	3	1	1
Verarbeitende Industrie, gesamt	+ 0,93	+ 5,6	+ 7,8	+ 0,8	+ 7,0	+ 4,8	— 2,1							

¹⁾ Die Entwicklung des Brutto-Anlagevermögens wurde nur bis 1967 verfolgt, da die Zahlen für 1968 noch nicht vorlagen.

eine derartige Bereinigung durchzuführen, sollte diese Tatsache bei der vergleichenden Betrachtung der Preisindizes nicht unberücksichtigt bleiben.

Die im Bereich der Investitionsgüterproduzenten im Vergleich etwa zu den Grundstoffindustrien nur wenig fortschreitende Rationalisierung des Produktionsprozesses kommt besonders deutlich in der auffällig niedrigen Steigerung der Arbeitsproduktivität und mehr noch in der starken Abnahme der Kapitalproduktivität zum Ausdruck. Der Investitionsgüterbereich steht in der Rangordnung der vier Bereiche der Verarbeitenden Industrie bei beiden Kennziffern an letzter Stelle. Allerdings zeichnen sich die Investitionsgüterindustrien durch eine verhältnismäßig rasch voranschreitende Substitution von Arbeit durch Kapital aus: Mit einer Steigerung der Kapitalintensität von 7,3 vH steht dieser Bereich in der Rangordnung an zweiter Stelle.

Für die beiden vorstehend genannten Ausnahmen (Fahrzeugbau, Elektrotechnische Industrie) gilt offenbar der bereits für den Grundstoffbereich festgestellte Zusammenhang von Massenproduktion und Preisstabilität. In beiden Sektoren stieg der Preis viel langsamer als in den übrigen Sektoren des Investitionsgüterbereiches. In Anbetracht der rasch steigenden Qualität der Produkte ergibt sich — bereinigt — wohl sogar eine Senkung der Preise.

Im Bereich der *Verbrauchsgüterindustrien* war der jährliche Preisanstieg der letzten zehn Jahre mit durchschnittlich 1,6 vH am stärksten. Ausnahmen waren hier die Kunststoffverarbeitende und die Textilindustrie. In den übrigen Sektoren dieses Bereiches lagen die Zunahmen der Arbeits- und Kapitalproduktivität leicht über dem Durchschnitt der Verarbeitenden Industrie. In der Rangordnung für die Arbeitsproduktivität stehen die Verbrauchsgüterindustrien an zweiter, für die Kapitalproduktivität an dritter Stelle.

Kein anderer Bereich der Industrie hat während dieser Zeit in stärkerem Maße Arbeit durch Kapital substituiert als die Verbrauchsgüterindustrien: Mit einer jährlichen Steigerung von 8 vH haben sie die stärkste Zunahme der Kapitalintensität erreicht. Dabei ist allerdings zu beachten, daß das absolute Niveau der Kapitalintensität, das im Verbrauchsgüterbereich gegenwärtig erreicht ist, im Vergleich zu anderen Bereichen noch relativ niedrig liegt.

Bei der Preisentwicklung der von den Verbrauchsgüterindustrien gefertigten Produkte muß

berücksichtigt werden, daß gerade hier angesichts der überaus großen Abhängigkeit aller Branchen, besonders jedoch der Leder- und Bekleidungsindustrie, vom jeweils herrschenden Modetrend die Einführung sehr fortschrittlicher Technologien in diesen Sektoren außerordentlich schwierig und teilweise unmöglich ist, weil die Voraussetzungen zur Massenproduktion fehlen. Die große Marktnähe erfordert in der Regel Sortenfertigung und die relativ kostengünstige Produktion kleiner Losgrößen. Die Anlagen müssen überdies den raschen Wechsel der Produkte in Anlehnung an die ständige Änderung des modischen Geschmacks erlauben, sie dürfen also nicht zu stark spezialisiert sein.

In den beiden zuvor als Ausnahmen genannten Sektoren dieses Bereiches — Kunststoffverarbeitende und Textilindustrie — sind die Preise langsamer gestiegen als in den übrigen Verbrauchsgüterindustrien. Die jahresdurchschnittliche Zunahme von 1958 bis 1968 betrug in der Textilindustrie 0,8 vH. Die Kunststoffverarbeitende Industrie konnte ihre Preise seit 1958 jahresdurchschnittlich sogar um 2 vH ermäßigen. Sie steht damit an letzter Stelle einer Rangordnung der Preisveränderungen aller Industrien. Die Kunststoffverarbeitende Industrie war — wie bekannt — dadurch begünstigt, daß sich die Nachfrage aller Sektoren der Verarbeitenden Industrie immer stärker dem Angebot dieser Industrie zuwandte, die heute in Massen oder in größeren Serien Kunststoffteile herstellt. Überdies ist zu bedenken, daß die Preise der von der Kunststoffverarbeitenden Industrie eingesetzten Rohstoffe, die im wesentlichen von der Chemischen Industrie geliefert werden, jahrelang rückläufig waren.

Im Vergleich zum Investitions- und Verbrauchsgüterbereich war der Preisanstieg bei den *Nahrungs- und Genußmittelindustrien* mit jahresdurchschnittlich einem Prozent etwas geringer. Daß es hier überhaupt zu Preissteigerungen kam, ist nicht allein aus der Technologie dieser Branchen zu erklären. Zwar liegt das Entwicklungstempo der Arbeits- und Kapitalproduktivität etwas unterhalb des Durchschnittes. Die Substitutionsrate war geringer als in den anderen Bereichen, aber mit jährlich 6,5 vH dennoch beachtlich hoch, besonders wenn beachtet wird, daß die in diesem Bereich erreichte absolute Kapitalintensität nur noch von den Grundstoffindustrien überboten wird. Der Preisanstieg folgte hier zum großen Teil aus der Agrarpolitik der EWG. Die relativ hohen inländischen Agrar-

preise beeinflussen auch die Preisbildung in den Nahrungs- und Genußmittelindustrien. Verteuerungen der Vorleistungen sind daher offenbar für den Nahrungs- und Genußmittelbereich von größerer Bedeutung als für andere Industrien.

Zusammenfassung

Es läßt sich feststellen, daß ein gewisser Zusammenhang zwischen der langfristigen Preisentwicklung in den einzelnen Bereichen der Verarbeitenden Industrie und der dort angewandten Technologie besteht. Ein rascher technischer Fortschritt in der Fertigung ermöglicht offenbar im allgemeinen eine für den Abnehmer günstige Preisentwicklung (geringe Zunahme bzw. Abnahme der Preise).

Wie die Berechnung von Korrelationskoeffizienten zeigt, ist ein Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Preisindizes und der technologischen Koeffizienten für alle vier Bereiche nachweisbar. Diese Korrelationen sind bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 1 vH signifikant von Null verschieden. Hohe Korrelationskoeffizienten für die drei Bereiche, in denen Preissteigerungen stattfanden (Verbrauchsgüter-, Investitionsgüter- sowie Nahrungs- und Genußmittelindustrien), widerlegen nicht den oben festgestellten Zusammenhang zwischen Preissteigerung und unterdurchschnittlicher Zunahme der Arbeitsproduktivität sowie überdurchschnittlicher Abnahme der Kapitalproduktivität. Der für den Grundstoffbereich negative und kleine Korrelationskoeffizient besagt, daß dort die-

ser Zusammenhang nicht besteht, also der Zusammenhang zwischen Preiskonstanz und hohem technischen Fortschritt nicht widerlegt ist.

Korrelationskoeffizienten 1958/68

Bereiche	Preisindex korreliert mit		
	Arbeitsproduktivität	Kapitalproduktivität	Kapitalintensität
Verbrauchsgüterindustrien	0,94	— 0,91	0,96
Investitionsgüterindustrien	0,93	— 0,89	0,95
Nahrungs- u. Genußmittelindustr.	0,89	— 0,95	0,97
Grundstoff- u. Produktionsgüterind.	— 0,26	— 0,11	0,02
Verarbeitende Industrie, gesamt .	0,90	— 0,83	0,95

Einschränkend sei darauf hingewiesen, daß die hier durchgeführte Analyse wichtige nicht-technologische Einflüsse auf die Preisentwicklung unberücksichtigt ließ, so beispielsweise Einflüsse der Marktverfassung (der in den einzelnen Bereichen erreichte Monopol- bzw. Oligopolgrad), die von Branche zu Branche überaus stark variierende Belastung durch indirekte Steuern, die Preisentwicklung der Vorerzeugnisse und besonders die Export⁶- sowie Importanteile der einzelnen Zweige. Eine umfassende Analyse der Preisentwicklung müßte deshalb von einem Konkurrenzmodell ausgehen, in dem auch diese hier ausgeklammerten Einflußgrößen als Variable verwendet werden. Eine solche Analyse erfordert jedoch mehr statistische Informationen als bislang verfügbar sind.

⁶ Die amtlichen Indexziffern der industriellen Erzeugerpreise werden aufgrund inländischer Preise berechnet.

Zur Kaufkraft einiger RGW-Länderwährungen¹

Die Währungen der RGW-Länder sind nicht konvertibel; sie werden auf dem Devisenmarkt offiziell weder angekauft noch verkauft. Die amtlichen Devisenkurse, berechnet aufgrund des festgesetzten, fiktiven Feingoldgehalts der einzelnen Währungen, sind demnach keine Wechselkurse im eigentlichen Sinne.

Zwar sind offizielle Devisenkurse nur begrenzt ein Indikator der einzelnen Kaufkraftverhältnisse der Währungen; bei den RGW-Länderwährungen ist ein Zusammenhang zwischen ihrer Kaufkraft und den Devisenkursen fast überhaupt nicht zu erkennen. Allerdings bestehen in diesen Staaten

neben dem offiziellen Kurs noch weitere Paritäten. Der Devisenkurs gilt innerhalb der RGW-Länder nur für den Warenverkehr, während im übrigen Zahlungsverkehr die Währungen nach dem „Kurs für nichtkommerzielle Zahlungen“² umgerechnet werden. Besuchern aus westlichen Ländern wird von den meisten RGW-Ländern — eine Ausnahme bildet die Sowjetunion — ein besonderer Um-

¹ In diese Analyse wurde die Währung der DDR nicht miteinbezogen. Über die Ergebnisse eines Kaufkraftvergleichs zwischen Mark und D-Mark wird gesondert berichtet werden.

² Der Berechnung dieser Paritäten liegt ein internationaler Warenkorb, bestehend aus 33 Grundnahrungs- und Genußmitteln, 22 industriellen Erzeugnissen sowie 14 Dienstleistungsarten zugrunde. Vgl. Nešo V. Carevski: „Valjutno-ikonomičeski otnošenija na NR B'lgarija s drugite strani“, Sofija 1968, S. 103—105.

tauschkurs (Touristenkurs) eingeräumt, der nicht zuletzt auch den devisabringenden Fremdenverkehr beleben soll³. Die Differenz zwischen Devisen- und Touristenkurs ist daher sowohl ein Anhaltspunkt für den Unterschied von amtlicher Parität und tatsächlicher Kaufkraft als auch ein Maßstab für das Interesse, den Tourismus zu intensivieren und den Besuch westlicher Ausländer zu fördern.

Devisenkurse, Touristenkurse und Verbrauchergeldparitäten
1 Einheit Landeswährung — DM

Währungen	Devisen- kurs	Touristen- kurs	Verbrauchergeldparitäten	
			RGW- Berechnung wenn 1 Kcs = 0,28 DM ¹⁾	Berechn. d. Stat. Bundes- amtes
1 Rubel (UdSSR)	4,444	—	2,70	²⁾ 2,78
1 Zloty (Polen)	1,000	0,167	0,18	³⁾ 0,15
1 Kcs (CSSR)	0,556	0,247	0,28	⁴⁾ 0,29
1 Forint (Ungarn)	0,341	0,133	0,21	⁵⁾ 0,17
1 Lei (Rumänien)	0,667	0,222	0,32	.
1 Lew (Bulgarien)	3,419	2,000	3,47	⁵⁾ 3,50

¹⁾ Paritäten für den nichtkommerziellen Zahlungsverkehr innerhalb der RGW-Länder. 1 Rubel — 9,650 Kcs, 15,300 Zloty, 13,110 Forint, 8,300 Lei, 0,780 Lew. — ²⁾ 1964 — ³⁾ März 1967. — ⁴⁾ Februar 1966. — ⁵⁾ Berechnung des DIW.
Quellen: Die Währungen der Welt, 1968/2, Deutsche Bundesbank, Frankfurt/M.; Izvestija 3. 1. 1969; Rabotničko Delo, 2. 7. 1967; Statistisches Taschenbuch Ungarn 1968. Nežo V. Carevski: Valjutno-ikonomičeski otnošenja na NR B'lgaria s drugite strani. Sofija 1968, S. 103-105; Preise, Löhne Wirtschaftsrechnungen, Reihe 10, 1967, Internationaler Vergleich der Preise für die Lebenshaltung und Reihe 6, Preise und Preisindizes der Lebenshaltung 1967, Stat. Bundesamt, Wiesbaden; Statistische Jahrbücher der RGW-Länder.

Unabhängig von diesen unterschiedlich festgesetzten Paritäten stellt sich die Frage nach der Kaufkraft dieser Währungen im Verhältnis zur DM. Ihre Beantwortung wird durch ungenügendes statistisches Material erschwert. Zwar gibt es Haushaltsrechnungen für einige Länder; doch sind diese Angaben nicht ausreichend detailliert. Teilweise fehlt sogar — wie im Falle Rumäniens — jeder Hinweis auf Warenkorb und Durchschnittspreise. Zudem ist die Qualität der Güter und Dienste in den Oststaaten mit dem in der Bundesrepublik verfügbaren Angebot in der Regel nicht vergleichbar. Manche Güter auch des täglichen Bedarfs sind knapp oder zeitweise nicht zu erhalten. Trotz dieser Vorbehalte hat das Statistische Bundesamt aufgrund der vorliegenden amtlichen Daten und zahlreicher weiterer Angaben eine Kaufkraftberechnung für diese Währungen durchgeführt. Die so ermittelten Kaufkraftparitäten wurden durch eigene Berechnungen bestätigt sowie ergänzt und den amtlichen Devisen- und Touristenkursen gegenübergestellt. Die wohl statistisch am besten gesicherte Parität der DM zur tschechischen Krone (Kcs) wurde in die Kurstabelle für nichtkommer-

zielle Zahlungen der RGW-Länder eingesetzt und damit ein direkter Bezug zwischen der DM und den RWG-Paritäten geschaffen. Obwohl den einzelnen Berechnungen unterschiedliche Warenkörbe zugrunde liegen — die RGW-Paritäten haben ein internationales und die Angaben des Statistischen Bundesamtes das Wägungsschema der Bundesrepublik als Grundlage —, zeigen die Ergebnisse eine recht gute Übereinstimmung⁴. Größere Abweichungen sind nur beim Zloty und dem Forint festzustellen, offenbar eine Folge der erwähnten unterschiedlichen Gewichtung.

Ein Vergleich der Devisenkurse mit den errechneten Verbrauchergeldparitäten zeigt nur im Falle des Lew eine Übereinstimmung; bei allen anderen Währungen liegen die Devisenkurse über den Verbrauchergeldparitäten. Die Touristenkurse sind für den Bürger der Bundesrepublik meist günstiger, als es den Verbrauchergeldparitäten entspräche.

Je nach der Preisstruktur in den RGW-Ländern ist die Kaufkraft der Währungen gegenüber der DM bei den einzelnen Warengruppen unterschiedlich. Grundnahrungsmittel und Dienstleistungen sind im allgemeinen billiger, Genußmittel und industrielle Erzeugnisse teurer als in der Bundesrepublik. Die Kaufkraft der Währungen dieser Länder ist daher bei Dienstleistungen am höchsten und bei Industriewaren am niedrigsten, während sie bei den Nahrungsmitteln einen mittleren Wert erreicht.

Die abweichende Preisstruktur und der niedrigere Lebensstandard prägen die Zusammensetzung der Warenkörbe: Etwa die Hälfte der Verbrauchsausgaben entfallen auf Nahrungs- und Genußmittel, während der Anteil der Dienstleistungen unter 20 vH liegt (BRD: Nahrungs- und Genußmittel 39 vH, Dienstleistungen 25 vH). Mit steigendem Anteil der Dienstleistungen im Warenkorb müßte sich — bei unveränderter Preisstruktur — somit die Kaufkraft der RGW-Länderwährungen gegenüber der DM erhöhen. Dieser Entwicklung hat bisher allerdings die Tatsache entgegengewirkt, daß der Anteil teurer Industrieerzeugnisse (Kühlschränke, Waschmaschinen, Personenkraftwagen u. a.) stärker gewachsen ist als das Gewicht der Dienstleistungen.

³ Von einigen Banken werden zwar Währungen östlicher Länder in begrenztem Umfang frei gehandelt. Da jedoch die Ein- und Ausfuhr dieser Währungen illegal ist, können die Schwarzmarktkurse kaum die tatsächliche Kaufkraft dieser Währungen zum Ausdruck bringen.

⁴ Die berechneten Werte sind Verbrauchergeldparitäten (d. h. sie sind abgestellt auf private Verbraucher, Löhne, Einzelhandelspreise u. ä.) und eignen sich daher für Umrechnungen monetärer Werte im Verbraucherbereich, nicht aber für Größen wie z. B. das Nationaleinkommen.

Abschließend werden die wichtigsten, den Lebensstandard der Bevölkerung kennzeichnenden Daten der RGW-Länder gemäß den Verbraucher-geldparitäten in DM umgerechnet und einander gegenübergestellt. Als Angaben für den privaten Verbrauch wurden die in der Gesamtrechnung der RGW-Länder ausgewiesenen Größen des persönlichen Verbrauchs benutzt⁵. Die Ergebnisse dieser Gegenüberstellung vermitteln ein gutes Bild vom gegenwärtigen Entwicklungsstand der RGW-Länder, wenn auch die absoluten Unterschiede in den Je-Kopf-Angaben infolge der statistischen Unsicherheiten die tatsächlichen Verhältnisse nur annähernd wiedergeben.

Der Abstand zur Bundesrepublik ist beim Einzelhandelsumsatz kleiner als bei den übrigen Je-Kopf-Angaben; hierin kommt der vergleichsweise geringe Umfang der Dienstleistungen am Verbrauch in den RGW-Ländern zum Ausdruck. Allerdings läßt sich aus den Angaben für den privaten Verbrauch und den Einzelhandelsumsatz eine Rangfolge der RGW-Länder nur bedingt herleiten; unterschiedliche Abgrenzungen beider Aggregate (Einbeziehung des Naturalverbrauchs, von Betriebs- und Behördenkäufen) verfälschen das Bild. Doch dürften die CSSR und Ungarn von den hier betrachteten Ländern den höchsten Lebensstandard aufweisen.

Der deutliche Abstand zur Bundesrepublik dürfte sich auch in den nächsten Jahren kaum verringern. Vielmehr ist zu befürchten, daß er sich bei

Indikatoren des Einkommens und Verbrauchs einiger RGW-Länder im Jahre 1967 im Vergleich zur Bundesrepublik
Umrechnungskurs: Verbrauchergeldparitäten

Länder	Privater Verbrauch	Einzelhandelsumsatz ¹⁾	Monatl. Durchschnittseinkommen ²⁾	Privater Verbrauch	Einzelhandelsumsatz ¹⁾	Monatl. Durchschnittseinkommen ²⁾	
	Mrd. jeweiliger Landeswährung			in DM je Einwohner	in DM	in DM	BRD = 100
UdSSR .	144	123,6	103	1 700	1 460	286	33
Polen . .	386	381,9	2 057	1 815	1 796	309	36
CSSR . .	138	125,1	1 586	2 800	2 537	460	53
Ungarn .	145	104,8	1 921	2 420	1 746	327	38
Rumänien	³⁾ 94	81,4	⁴⁾ 1 150	1 560	1 351	368	43
Bulgarien	5	4,4	107	2 110	1 855	375	44
BRD . .	281	183,1	862	4 700	3 057	862	100

¹⁾ Gesamter Umsatz des Einzelhandels, des Gastgewerbes (ohne Beherbergung) und des Handwerks an Endverbraucher. — ²⁾ Bruttolöhne und -gehälter der Arbeiter und Angestellten in jeweiliger Landeswährung. — ³⁾ Schätzung. — ⁴⁾ Errechnet anhand der Angaben in den Plänen und Planerfüllungsberichten.

Quellen: Statistische Jahrbücher der betreffenden Länder; Tageszeitungen (Rumänien); Durchschnittseinkommen der BRD siehe: G. Göseke: Beschäftigung und Arbeitnehmerinkommen in der BRD im Jahre 1967. Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung des DIW, Berlin, Zweites Heft 1968.

dem Durchschnittseinkommen eher noch vergrößern wird: Schon seit Jahren sind die jährlichen Zuwachsraten — auch real — in den meisten RGW-Ländern weit niedriger als in der BRD.

⁵ Diese Aggregate sind nicht identisch. Der persönliche Verbrauch der RGW-Länder enthält z. B. nicht die „nichtmateriellen“ Dienstleistungen, dagegen aber Bestandteile, die nach westlicher Terminologie zum öffentlichen und nicht zum privaten Verbrauch gezählt werden (z. B. einige Ausgaben des Staates für soziale und kulturelle Zwecke). Da der Anteil der Dienstleistungen am privaten Verbrauch in den betrachteten Ländern noch recht niedrig ist, gleicht der Teil öffentlicher Ausgaben im persönlichen Verbrauch den Teil der fehlenden Dienstleistungen im großen und ganzen aus. Eine Ausnahme dürfte die CSSR bilden, wo der Anteil der Dienstleistungen höher ist als in den übrigen Ländern. Als Ausgleich für diese fehlenden Dienstleistungen wurde der persönliche Verbrauch der CSSR um 5 vH erhöht.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5 und 53 Bonn, Adenauerallee 170
Tel.: (0311) 8 29 11 — telex 01 83247 diwbl

Präsident: Dr. Klaus Dieter Arndt

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Herbert Martell, Dr. Peter Mitzscherling, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter

Für die wissenschaftliche Leitung des Instituts und für den Inhalt der Wochenberichte verantwortlich ist das Kollegium der Abteilungsleiter. Schriftleitung: Dr. Wolfgang Watter.

Entwicklung der Preise und des Faktorinputs in der Verarbeitenden Industrie bearbeitet von Melitta Patzak. — Kaufkraft einiger RGW-Länderwährungen bearbeitet von Berta Backe-Dietrich.

Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41, Dietrich-Schäfer-Weg 9. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Büro-Technik G. m. b. H., 1 Berlin 36, Muskauer Str. 43

Bezugspreis für den Jahrgang DM 32,—, vierteljährlich DM 9,—, Einzelnummer DM 1,—